

Salver Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 21. Januar 1886.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Januar. In der 25. und 26. Sitzung des Reichstags wurden die Anträge betr. die Ausweisungen beraten. Am Tische des Bundesrats war kein Vertreter. v. Reinbaben: Wenn die Herren von der Opposition auch noch so vorsichtig erklären, daß die Ausweisungen durch das nationale Interesse nicht gerechtfertigt seien, die Thatsache ist denn doch nicht aus der Welt zu schaffen, daß die Polonisierung der östlichen Provinzen eine ernste Gefahr für das Deutschtum ist, auch der Abg. Hanel habe dies i. Z. erklärt und trotzdem habe er jetzt den Antrag seiner Partei unterschrieben. Die Sache gehöre aber nicht in den Reichstag, sondern ins Abgeordnetenhaus. Von Segnern des deutschen Reichs sei übrigens keine andere Handlungsweise zu erwarten, als die der Opposition. Auch wir bedauern, daß es nötig gewesen ist, zu harten Maßregeln zu schreiten, aber wir wissen, daß in den östlichen Provinzen jeder nationalgesinnte Deutsche von der Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit überzeugt ist. — Rickert: Durch die Ausweisungen sei entsetzliches Elend über Hunderte von Menschen gebracht und die Existenz von ebensovieleu treuen preussischen Unterthanen gefährdet. Wir unsererseits werden der ehrwürdigen Sitte unserer Vorfahren gemäß das Gastrecht wahren allen denjenigen, die vertrauensvoll den deutschen Boden betreten haben. — Marquardsen ist ebenfalls für Verweisung an das Abgeordnetenhaus. — Freiherr v. Hammerstein: Windthorst sagte, man werde sich hoffentlich im Landtag nach dem richten, was hier verhandelt werde; das ist nichts als ein unverhüllter Versuch, vermittelst des Reichstages die Hoheitsrechte in den Einzelstaaten zu beschränken. Nun hat der Führer Ihrer Majorität, der Abg. Liebknecht, uns in Aussicht gestellt, wenn der Reichskanzler die Reichsbude zumachen wolle, Sie dann auf dem Prinzip der Volkssouveränität eine neue aufbauen würden. Ich gratuliere Ihnen dazu. Herr Liebknecht sagt, er stelle sich zunächst auf den Boden der Humanität, erst Mensch, dann Pole! Wenn Freiheit herrschte, meinte Abg. Liebknecht, kämen nationale Streitigkeiten nicht vor, er verwies auf die Schweiz und Amerika. Er hätte aber besser Geschichte studieren sollen, in Amerika schlägt man die Chinesen einfach tot, um sich vor dem Eindringen fremder Nationen zu sichern. Die eine Seite der Majorität meint, die Maßregeln richteten sich gegen die katholische Kirche, die andere meint, gegen das liberale Judentum. (Stürmische Heiterkeit.) Die Haltung des Zentrums angeht diese Sachlage ist mir unbegreiflich. In einer Delegiertenversammlung der Alliance israelite in Wien, der auch Abg. Löwe beiwohnte, hat der Referent folgendes

gesagt: „Der junge galizische Jude tritt ins Leben ohne Kenntnis eines Handwerks zc. Ist er pflügend und findig, so wendet er sich Erwerbszweigen zu, die zwar außerhalb des Strafgesetzes stehen, doch dazu führen, ihm einen Erwerb zu verschaffen, aber auch dem galizischen Juden ein Stigma aufzudrücken.“ Das ist das Urteil eines Juden über diejenigen Elemente, die am meisten ausgewiesen werden, ich stehe nicht an zu erklären, daß ich die Ausweisung gerade dieser Elemente für äußerst heilsam halte. — Payer warnt entschieden vor einer Fortsetzung der Ausweisungen. Wer vor Jahren von 30,000 Fremden eine Gefahr für unser Deutschland befürchtet hätte, wäre verhöhnt worden, ob denn nicht mehr Macht in unserem nationalen Leben liege, als daß es nur mit Hilfe der Polizei aufrecht erhalten werden könne. — In der Abstimmung wurden der soz. Antrag gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Volkspartei und der Polen, der Antrag der Freisinnigen gegen die Stimmen derselben Parteien und der freisinnigen Partei abgelehnt, der Antrag Windthorst gegen die Stimmen der beiden Parteien der Rechten und der Nationalliberalen angenommen. — Der Antrag Jazdzewski wird gegen die Stimmen der Polen, der Volkspartei und der Sozialdemokraten abgelehnt.

Berlin, 18. Jan. Der Reichstag nahm heute die Etatsberatung wieder auf, und zwar mit dem Etat der Reichspost. Gamp (freikons.) kommt auf seine Forderung zurück, die unentgeltliche Beförderung der Postkister durch die Eisenbahn aufzuheben. Staatssekretär v. Stephan erklärt sich gegen diese Forderung und führt weiter aus, daß beim Drucksachen-Porto eine Aenderung, aber keine Erhöhung wünschenswert sei, die den Verkehr nur mindern würde. Bezüglich der Zeitungen halte er eine Tarifiermäßigung für vorteilhaft. Baumhach (freis.) anerkennt die Verwaltung der Reichspost und spricht für Besserung der Lage der Postbeamten besonders durch Annahme des Pensionsgesetzes seitens des Bundesrates. Windthorst schließt sich dem an. Lingens (Zentr.) kommt wieder auf die Sonntagsruhe der Postbeamten zu reden. Möller (freis.) wünscht feste Anstellung der weiblichen Beamten mit Pensionsberechtigung nach mehrjährigem tadellosem Dienste. Kayser (soz.) ist prinzipiell gegen weibliche Beamte, wo solche aber vorhanden, für völlige Gleichstellung mit den männlichen. Der Reichstag genehmigte den Postetat bis zum Titel 23 der einmaligen Ausgaben, darunter die ersten Bauarbeiten für neue Postgebäude in Küstrin, Stettin, Celle, Bingen, Kreuznach, Wismar und Stralsund. Bei der Abstimmung über einen Vertagsantrag ergibt sich Beschlussunfähigkeit.

— Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Portugal wegen einiger Kolonialgrenzbestimmungen haben einen befriedigenden Abschluß gefunden.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Auswanderer.

Erlebnisse eines Deutschen in Nord-Amerika.
Von Karl Jastrow.

(Fortsetzung.)

Immer mehr vertiefte der fleißige Künstler sich in sein Werk, das unter seinem geschickten Pinsel mit jedem Tage der Vollendung näher rückte. Mit der höchsten Naturwahrheit traten die Figuren aus der nebeligen Färbung der Wirtshaus-Atmosphäre hervor, und bei allem Ernst hatte das Ganze einen so unendlich komischen Anstrich, daß bei jedem, selbst dem einfachsten Zuschauer die Bewunderung mit der Lachlust kämpfen mußte. Als er endlich den letzten Strich gethan hatte und das Gemälde nun in höchster Vollendung vor ihm stand, trug er es in die Gemälde-Galerie eines reichen Mannes, der, selbst ein gewiegter Künstler und Beschützer der Künste, eine Ausstellung eröffnet und einen sehr hohen Preis für das beste Genrebild ausgesetzt hatte. Hier erregte das Werk des jungen Meisters bereits in den ersten Tagen ein so bedeutendes Aufsehen, daß bereits enorme Summen dafür geboten wurden. Die Zuschauer umstanden es in Gruppen zu Dutzenden und hörten auf die Erklärungen bewährter Kunstkritiker, die den jungen, talentvollen Künstler bis in den Himmel erhoben und ihm einstimmig den ausgesetzten Preis zuerkannten.

Wenige Tage, nachdem dieser an Goldberg ausgezahlt war, erstand ein reicher Engländer das Bild für eine enorme Summe. Goldberg sah sich auf diese Weise im Besitz eines hübschen Vermögens, und sein Name wurde nunmehr in allen künstlerischen Kreisen mit Achtung und Anerkennung genannt. Die ehrenvollsten Aufträge wurden ihm zu Teil und mit stolzer Freude sagte sich der junge Künstler, daß ein einziger Abend in einem amerikanischen Tanz-

lokal, dessen eigentümliches Leben er mit der ganzen Schärfe seiner Beobachtungsgabe studiert hatte, seinen Ruf für alle Zeiten begründet habe.

Mit feiner Ironie hatte der geistreiche Maler zur Bezeichnung seines Bildes die Worte gewählt: „Die Macht der Musik im Kampfe mit dem freien Amerikanertum.“ Das Gemälde wurde vielfach kopiert und machte in unzähligen Del- und Aquarellfarbendruck, ja selbst in Kupferstich eine Weltreise. Es war in allen Kunsthandlungen der europäischen Hauptstädte zu finden, und namentlich fand es in Berlin vielfachen Anklang. Im Fenster eines der glänzendsten Schauläden der norddeutschen Hauptstadt hing eine besonders schön ausgefallene Delbruck-Copie, welche gleich am ersten Tage eine Menge Bewunderer angelockt hatte. Zu diesen letzteren gehörte auch ein kleiner, etwa dreizehnjähriger Knabe, dessen hübsches, aber ein wenig bleiches Antlitz unverwandt bereits eine volle Stunde mit dem Ausdruck kindlicher Neugier auf dem Bilde haftete. Der kleine Knabe war nur höchst einfach, aber äußerst sauber gekleidet. Ein ziemlich umfangreiches Paket von grauem Packpapier hatte er, wahrscheinlich der Schwere wegen, neben sich auf die Granitstufen gestellt, welche zu dem Laden des reichen Bilderhändlers emporführten. Als eine in der Nähe befindliche Kirchturmuhr die neunte Morgenstunde verkündete, nahm er schnell das Paket auf und begab sich damit in den Bilderladen.

„Ist Herr Neumann schon zu sprechen?“ fragte er einen der im Laden beschäftigten Commis.

„Noch nicht, mein Söhnchen!“ lautete die Antwort; bringst Du etwa die in Arbeit gegebenen Bilderbücher? Dann lege sie nur dort auf den Stuhl.“

„Sie verzeihen, Herr Born“, entgegnete der Knabe schüchtern, „es wäre mir angenehm, wenn ich die Bücher Herrn Neumann persönlich übergeben könnte.“

Der Commis nickte. „Verstehe schon, sagte er halb gutmütig, halb verdrießlich, „werde einmal nachsehen, ob der Prinzipal schon auf ist.“ Er entfernte sich durch eine Seitenthür und kam nach wenigen Minuten

— König Ludwig von Bayern soll dem Ministerium nahe gelegt haben, dem Landtag eine Kreditvorlage von etwa 20 Millionen behufs Fortsetzung seiner Bauten zu machen. Das Ministerium dagegen soll ihn gebeten haben, die Bauten einzustellen bei der prekären Lage des Landes.

— Die erwartete Encyklika des Papstes an die preussischen Bischöfe ist da. Und ihr Inhalt? Der Papst lobt die Hirten und die Herde, die Bischöfe und das Volk seines starken treuen Glaubensmutes wegen, den beide Teile bewiesen hätten trotz der Bedrängnis durch die Maigesetze. Auch ermahnt Leo XIII. alle, in ihrer Treue zum König und ihrer Liebe zum Vaterland zu verharren, und spricht schließlich die Hoffnung aus, daß bessere Zeiten kommen würden und daß die Notwendigkeit der Freiheit der Kirchenregierung und der Erziehung der Geistlichkeit erkannt werde. Ferner hat der Papst am vergangenen Freitag in Rom ein Konsistorium abgehalten und dabei erklärt, er habe mit Vergnügen die Rolle eines Friedensvermittlers angenommen, weil er dadurch zur Eintracht und zum Wohl der Menschheit habe beitragen können. Der Papst gab sodann die historischen Gründe an, aus denen der päpstliche Stuhl die Souveränität Spaniens über die Karolinen-Inseln anerkennen zu sollen geglaubt habe, und legte die Umstände dar, welche ihn bestimmt hätten, die Handelsinteressen Deutschlands daselbst zu sichern. Der Papst schloß: Aus dieser Thatfache ergebe sich von Neuem, ein wie schweres Uebel in den Angriffen gegen den heiligen Stuhl und in der Verringerung seiner legitimen Freiheit enthalten sei. Nicht allein die Gerechtigkeit und die Religion würde dadurch vergewaltigt, sondern auch der öffentliche Nutzen leide darunter. Das römische Pontifikat würde im Stande sein, der Welt die höchsten Güter zu sichern, wenn es, in aller Freiheit seiner Rechte, seine wirksame Kraft zu Gunsten des Heils des Menschengeschlechts ausüben könnte.

— Griechenland hat den Abriistungsvorschlag der Mächte abgelehnt mit Hinweis darauf, daß eine befriedigende Lösung der schwebenden Balkanfragen noch nicht gefunden sei; die serbisch-bulgarischen Friedensverhandlungen hätten noch nicht einmal begonnen; endlich sei die Stellung Griechenlands in verschiedenen Zirkularen bereits dargelegt. Dep. d. Fr. 3.

— Obgleich die Welt nie thätiger war als heutzutage, könnte man glauben, sie thäte nichts als Zeitungen lesen. In Europa erscheinen allein 34,000 Zeitungen in etwa 592 Millionen Exemplaren. In deutscher Sprache erscheinen 7800, in englischer (Colonien) 16,500 und in Frankreich 3850. Diese kleine Zahl ist auffallend und bezeichnend; sie hängt mit dem Uebelstand zusammen, daß die Provinzen fast ihre ganze politische und geistige Nahrung von Paris erhalten. Die Provinzen verlieren dadurch einen guten Teil ihrer Selbstständigkeit und ihres Einflusses auf das Schicksal des Landes.

Italien.

Rom, 19. Jan. Die päpstlichen Blätter veröffentlichen die Antwort des deutschen Reichskanzlers Fürsten Bismarck an Papst Leo auf des letzteren Schreiben anlässlich der Verleihung des Christusordens. Der Reichskanzler spricht seinen Dank aus für die ihm verliehene Auszeichnung, sowie für das päpstliche Schreiben, das ihm um so größere Freude bereitet habe, als es sich an die Sicherstellung eines Friedens knüpfte, zu welchem er habe beitragen können. Seine Heiligkeit sage, daß der Natur des römischen Pontifikats nichts besser entspreche, als diese friedliche Vermittlung. Aus eben diesem Grunde habe er, der Reichskanzler, die Vermittlung des Papstes angerufen. Die Erwägung, daß die beiden Nationen mit Rücksicht auf die Kirche, welche in dem Papste ihr Oberhaupt verehere, sich nicht in ein und derselben Lage befinden, habe sein Vertrauen in die Unparteilichkeit des Papstes nicht abschwächen können. Die Beziehungen Spaniens und Deutschlands seien derartige, daß der zwischen beiden Ländern bestehende Friede durch keine dauernde Meinungsverschiedenheit bedroht werde; es stehe demnach zu hoffen, daß das Werk des Papstes von Bestand sein werde. Am Schlusse heißt es, daß Fürst Bismarck seinerseits stets und mit Freuden jede mit den Pflichten gegen seinen Herrn und sein Land vereinbarliche Gelegenheit ergreifen werde, dem Papste seine Erkenntlichkeit zu bezeigen.

mit der Nachricht zurück, Herr Neumann werde gleich da sein. „Gieb nur das Paket einstuellen her, Kleiner. Wir wollen es gleich öffnen, damit der Prinzipal nicht zu lange aufgehalten wird. Du weißt, mein Bürschchen, Herrn Neumanns Zeit ist sehr in Anspruch genommen.“

Der Commis nahm und öffnete das Paket, welches eine Anzahl sauber eingebundener Bücher enthielt. Er schlug das erste, welches ihm in die Hände geriet, auf und musterte mit einem kritischen Blick die darin befindlichen kolorierten Bilder. Der kleine Knabe beobachtete unterdes mit ängstlicher Spannung die Gesichtszüge des prüfenden Geschäftsmannes.

„Um, hm“, bemerkte dieser, „nicht übel, nicht übel, mein Kleiner! Sieh, wenn Du so fortfährst, wirst Du einmal ein gesuchter Kolorist werden.“

„Das freut mich zu hören, Herr Born!“ sagte der Knabe, vor Freude über dieses Lob errötend. „An Fleiß und Mühe werde ich es nicht fehlen lassen.“

In diesem Augenblick trat der Herr des Geschäfts in den Laden. Es war eine lange, hagere Gestalt mit einem mißtrauischen, in tausend ernste Falten gelegten Gesicht. Sein Auge irrte unruhig durch den Laden, überflog mit einem scharfen forschenden Ausdruck die Gesichter der Commis und Lehrlinge und blieb endlich auf dem schüchternen Antlitz des kleinen Besuchers haften.

„Guten Morgen, mein Söhnchen!“ rief er in einem Tone, der freundlich klingen sollte, in Wahrheit jedoch an Härte und Schroffheit seines Gleichen suchte. „Du bringst die Bilderbücher? Freut mich, daß Du pünktlich bist! laß mal sehen!“

Er nahm das Buch, welches ihm Born darreichte, musterte das Blatt sorgfältig durch, zuweilen mit einem grunzenden „hm“ die Stirne noch mehr faltend, aber auch hin und wieder kaum merklich mit dem Kopfe nickend. In ähnlicher Weise sah er noch drei bis vier andere Bücher durch. Während dieser Zeit schien der kleine Kolorist auf Kohlen zu stehen. Er verwandte kein Auge von den verschrumpften Zügen des Silberhändlers und ein leises

Leonberg, 18. Jan. Die Heizbarmachung unserer Kirche wird wohl nicht sehr lange mehr auf sich warten lassen, da schon namhafte Summen gezeichnet worden sind. Wollfabrikant Gutekunst hat 400 M., Oberamtsbaumeister Arnold 300 M. der Stiftungspflege übergeben; ferner sind kleine Beiträge im Betrag von zusammen 500 M. abgeliefert worden. Unsere sehr alte Kirche ist in romanischem Stil erbaut; sie ist wegen ihres außerordentlich hohen Schiffes schwer heizbar zu machen.

Vom Schwarzwald, 16. Jan. Im Revier Pfalzgrafenweiler wurde vorgestern ein Wildschwein erlegt. Das Tier, ein Keiler, wog nahezu 2 Zentner und wurde in Pfalzgrafenweiler ausgehauen.

W. C. Stuttgart, 18. Januar. Die Photographie der Durchlauchtigsten Braut S. R. H. des Prinzen Wilhelm von Württemberg ist heute am Schaufenster der Autenrieth'schen Kunsthandlung ausgestellt und zieht den ganzen Tag hindurch Tausende von Beschauern an. Die Prinzessin Charlotte von Schaumburg-Lippe ist in der That eine reizend anmutige Erscheinung und zieht allgemein an. Oeffentliche Gebete in allen Kirchen des Landes sind angeordnet und teilweise schon am gestrigen Sonntag unter Herabflutung des Segens des Himmels auf diese Verbindung abgehalten worden.

W. C. Gestern wurde der frühere Abgeordnete von Dehringer, R.-A. Schall, Mitglied des Vorstands der Anwaltskammer, beerdigt. — Zwei Todesfälle von vorgestern und gestern sind noch besonders zu erwähnen. Vorgestern starb der Geh. Hofrat Leopold v. Kaula, einer der Direktoren der Kgl. Württ. Hofbank, Ritter des Ordens der Württ. Krone, im Alter von 72 Jahren und gestern der berühmte Maler und langjährige Direktor der hiesigen Kunstschule, Bernhard v. Neher, geb. in Biberach, im Alter von 80 Jahren, einer der ausgezeichnetsten Künstler Württembergs, dem Bayern, Sachsen und Württemberg eine ganze Reihe der hervorragendsten Kunstschöpfungen verdankt, von denen wir nur die Kartons zu den 6 Chorfenstern in Glasmalerei ausgeführt von Schorer in München, eine der Hauptzierden der hiesigen Stiftskirche benennen wollen.

Stuttgart, 18. Januar. Am Samstag ist die Genehmigung zu der diesjährigen Pferdemarktlotterie unter den früheren Bedingungen erteilt worden. Da Ostern auf den 25. April fällt, so findet der Pferdemarkt heuer früher als in anderen Jahren, nämlich am 12. und 13. April, statt.

Cannstatt, 16. Januar. Heute früh fanden die Arbeiter der Schmid'schen Ziegelei in ihrem Kalkofen den halbverbrannten Leichnam eines unbekanntes Mannes. Dieser scheint den Ofen schon mehrmals zu seinem Nachtquartier erkoren zu haben, weil solcher, wenn er leer ist, einen warmen Ort bildet; diesmal aber war der Ofen im Betrieb und nun wurde der Unglückliche ohne Zweifel zuerst von den ausströmenden Gasen betäubt und fand alsdann seinen Tod.

Uhlbach, W. Cannstatt, 16. Jan. Drei Bäckermeister, der eine von Mettingen, die zwei anderen von hier, machten, wie der Heilbr. N.-Ztg. geschrieben wird, am letzten Donnerstag mittag eine gemeinliche Schlittenfahrt nach Kenneburg. In letzterem Orte gaben die Ausflügler dem Pferde Wein zu trinken, damit die Schlittenpartie etwas flotter von statten gehe. Das Pferd scheint nun zu aufgeregert geworden zu sein, ging durch und zwei der Insassen wurden aus dem Schlitten geschleudert und erheblich verletzt, so daß an dem Aufkommen des einen stark gezweifelt wird.

Von der Reutlinger Alb, 17. Jan. In dem benachbarten Hohenzollern macht eine Schwindelgeschichte derzeit viel von sich reden. Der Gutspächter Schmid auf dem Birkhof erhielt kürzlich von der Güterexpedition in Straßburg die Mitteilung, es seien für ihn mehrere landwirtschaftliche Maschinen von einem Stuttgarter Haus angekommen. Da Schmid keine bestellt hatte, mußte die Fabrik die Maschinen wieder zurücknehmen. Dieser Tage langte nun für Schmid ein ganzer Waggon Schafe an, die

Zittern schien jedesmal seinen Körper zu überfliegen, wenn Jener seinen Grimassen nach mit der gelieferten Arbeit nicht zufrieden schien.

Endlich schob Herr Neumann den Bücherhaufen bei Seite und nahm einige Kupferstiche zur Hand, die ihm vor Kurzem zugesandt worden waren. Im Ganzen genommen ist die Arbeit gut, mein Söhnchen!“ sagte er dann zu dem harrenden Knaben, „ich sehe, Du gibst Dir Mühe. Fahre so fort, dann kannst Du dauernde Beschäftigung bei mir haben. Born, zahlen Sie dem Musje seinen Verdienst aus. Er bekommt drei Thaler. Willst Du Dir neue Arbeit mitnehmen? schön! geben Sie ihm den Rest der Auflage, Born! Da fällt mir ein, wir haben kürzlich eine Menge unkolorierter Bilderbogen erhalten. Geben Sie ihm davon einen Stoß mit. Born. Diese Arbeit eilt indes nicht, mein Kleiner, Du kannst mit Mühe tuschen. Bringe mir jedoch einen Probebogen zur Ansicht!“

„Ich werde Alles zu Ihrer Zufriedenheit auszurichten suchen, Herr Neumann!“ versetzte der Knabe in freudiger Aufregung und mit geröteten Wangen. „Den Probebogen bringe ich Ihnen morgen schon und dann sage ich Ihnen auch meinen herzlichsten Dank für Ihre Güte!“

„Schon gut, mein Söhnchen, schon gut!“ sagte Herr Neumann, dessen Antlitz sich in auffallender Weise geglättet hatte. „Bleibe nur so fleißig und brav, wie jetzt, dann wirst Du einst ein tüchtiger Mann werden. Es ist besser, Du arbeitest, als daß Du Dich mit anderen Knaben herumalgest und Dich zum Straßenjungen ausbilst. Verstehst Du mich?“

„Ach, das darf ich ja nicht, Herr Neumann! und ich thue es auch nicht. Das würde meine arme, liebe Mutter nur betrüben.“

Herr Neumann nickte mit dem Kopfe und begab sich nach einem kurzen Rundblick durch den Laden in sein nebenan befindliches Comptoir, während der kleine Maler die blanken Silbermünzen, welche der Commis ihm auf den Ladentisch gezählt hatte, mit vergnügtem Lächeln einstrich.

(Fortsetzung folgt.)

er ebenfalls nicht bestellt hatte. Die Person des Schwindlers ist noch nicht ermittelt.

Von der Neutlinger Alb erzählt die „Tüb. Chr.“ folgende Geschichte: In dem kleinen Ort J. bemühte sich kürzlich ein abends ankommener Verwaltungsbeamter die Wirtschaft ausfindig zu machen. Nach mehrfachem Hin- und Herlaufen erblickt er endlich die kleine Schildwirtschaft, eilt rasch in die Wirtsstube und bittet um Nachtessen und Quartier. Es gibt Kartoffelmus mit Milch. Mit Gesinde, Wirt und Wirtin nimmt er das frugale Abendessen ein. Darauf wird ihm mit dem Dellämpchen von der freundlich grinsenden Wirtin die defekte Stiege hinauf, über mehrere Gänge weg, welche stark verblockiert sind mit Gabeln, Senfen u. dergl., in eine wüste Dachkammer hinein gezündet, in welcher ein mächtiges Bett steht. Mit den Worten: „So, Herr Schreiber, jetzt schloset se wohl, i ka net so lang nastau' bis se auszoga sind, s' ist kalt“ verließ ihn die Wirtin und nahm das Licht mit. Der „Herr Schreiber“ legte sich unausgekleidet ins Bett. Nach Verlauf von einigen Stunden jupst es an der Bettdecke. Er staunt richtet sich der Gestörte auf und fragt: „Was gibts da?“ Da erhält er vom Hausknecht zur Antwort: „Nix, i will no schlofa, i bin schau' mai bei 'ma Handwerksburscht g'schlofa!“ Alles Protestieren hilft nichts, der Hausknecht legt sich neben den vermeintlichen Handwerksburschen und schläft bald fest ein. Morgens wird der „Herr Schreiber“ von der Wirtin empfangen und eingeladen, er möchte sich jetzt in dem Kessel, mit dessen Wasser sich eben das Gesinde gewaschen, auch sein Gesicht waschen. Aber der so hart Geprüfte lehnte das wohlmeinende Ansuchen dankend ab und entfernte sich, nachdem er die kleine Zechen für das Abendessen und Quartier bezahlt hatte.

Murrhardt, 16. Januar. Heute nacht brannte in Sulzbach eine Scheune bis auf die Grundmauern nieder. Durch das kräftige Eingreifen der Löschmannschaft wurde das Feuer auf seinen Herd beschränkt. — Der Schnellzug Stuttgart-Nürnberg hatte heute auf hiesiger Station, welche er um 2 Uhr 55 Min. berührt; einen ungewollten Aufenthalt von einer vollen Stunde. Am Tender hatte sich eine Achse heißgelaufen, so daß die Maschine ausgestellt und eine Reservemaschine von Backnang verlangt werden mußte.

Weingarten, 15. Januar. Die Offiziere der hiesigen Garnison führten letzten Samstag eine Schlittenpartie nach Lettnang in ca. 20 Schlitten mit der Regimentskapelle aus. Gestern nachmittag veranstalteten die Offiziere ein Eisfest auf dem Röslerweiher. Der Eislaufverein von Ravensburg war eingeladen, und viele Damen und Herren von dort hatten sich zum Fest eingefunden.

— Aus Ulm berichtet das U. L.: In der ersten Hälfte des Monats Juli d. J. wird hier das württ. Landesschießen gehalten werden. Schon hat der hiesige Schützenverein ein engeres Festkomitee bestellt, das am Freitag zur ersten vorbereitenden Sitzung zusammentrat. Dabei wurden die Festkommissionen gewählt und der Beschluß gefaßt, den Herrn Oberbürgermeister v. Heim um Uebnahme des Ehrenvorsitzes im Festkomitee zu ersuchen. Mit dem Feste soll auch ein historischer Umzug verbunden werden, der in einer größeren Anzahl von Gruppen das Schützen- und Jagdwesen des Mittelalters zum Gegenstand haben wird. An der patriotischen Mitwirkung der Einwohnerschaft wird es gewiß nicht fehlen.

Nachen, 18. Januar. Die Firma Kayser & Biesing erläßt in den hiesigen Blättern folgende Bekanntmachung: „Wir ersuchen die Witwen der bei uns verunglückten Arbeiter, bis auf weiteres jeden Samstagmorgen den Durchschnittslohn des Betreffenden bei uns in Empfang zu nehmen. Wir bitten die Lohnspinner Nachens und Burscheids, unsere brotlos gewordenen Arbeiter möglichst zu beschäftigen, und bieten zu diesem Zweck an, Partien für uns im Lohn zu spinnen. Bei guter Bedienung sind wir in der Lage, so lange ausspinnen zu lassen, bis wir die Arbeiter selbst wieder zu beschäftigen vermögen. Kayser & Biesing.“

Vermischtes.

— Deutsches Rosenöl. Mancher der Leser kennt gewiß das

köstliche, orientalische Rosenöl, dessen Gebrauch jedoch, des hohen Preises wegen, wenigen möglich gemacht ist. Die glücklichen Versuche, in unserem Vaterlande selbst das köstlichste aller Parfüms herzustellen, sind deshalb mit Freude zu begrüßen. Im Jahre 1884 bereits hatte eine Leipziger Firma den Versuch gemacht, aus frischen Rosenblättern Rosenöl zu destillieren, und hatte nach ihrer Angabe 3 Kilogr. dieses edlen Wohlgeruchs erhalten. Die Firma legte eine eigene größere Rosenpflanzung an, um die Versuche fortzusetzen, doch ist davon bis jetzt nichts bekannt geworden. Eine andere deutsche Firma, die bekannten Rosenschulenbesitzer Gebrüder Schultze in Steinfurth, richtete auch im vorigen Jahre eine Destillation von Rosenöl aus selbstgeerntetem Material ein und hatte damit einen guten Erfolg. Wieviel Rosenblätter die Leipziger Firma zur Gewinnung der 3 Kilogr. Del gebraucht hatte, war in dem Bericht nicht angegeben. Die Steinfurth'sche Firma hat aus 25 Kilogr. Zentifolien-Rosenblättern 16 Gramm Gemisch reines Del erhalten, während 25 Kilogr. Blätter von Bourbon-Remontant- und Theerosen nur 6 Gramm ergaben. In Folge der überaus sorgfältigen Destillation übertrifft das deutsche Erzeugniß das türkische bei Weitem und wird demnächst im Handel erscheinen, wo es gewiß ganz selbstständig seinen Weg machen wird. Das deutsche Rosenöl soll außer einem weit feineren kräftigeren Geruch auch eine größere Gefrierfähigkeit besitzen. Während das türkische Rosenöl bei durchschnittlich + 20 Gr. C. erstarrt, thut es das deutsche schon bei + 32 Gr. C. Das Aufthauen ist deshalb mit besonderer Sorgfalt zu bewirken. Am besten setzt man das Flacon mit Rosenöl in warmes Wasser, wodurch man ein gleichmäßiges Schmelzen erzielt.

— Sterblichkeit unter Fischen. Ungeheure Massen von toten Fischen, welche auf meilenweite Strecken die Oberfläche bedeckten, sind wieder im Meerbusen von Mexiko aufgefunden worden. Ähnliche Beobachtungen wurden seit 1844 mehrfach gemacht, so 1854, 1878, 1879 und 1880. Hier kann nicht die Rede davon sein, daß Stürme die kalten Wassermassen der Tiefe in wärmere Striche hineingetrieben haben, wie das 1880—81 an der atlantischen Küste geschah, wo viele tropische Formen des Golfstromgebietes völlig vertilgt wurden. Die einzige Möglichkeit wäre eine Vergiftung des Wassers durch aus dem Boden ausbrechende Gase, wie sie mehrfach, wenn auch noch nicht im Meerbusen von Mexiko, beobachtet worden ist.

— Die älteste Wienerin ist Magdalene Pongza. Sie ist 113 Jahre alt, hat den Kaiser Joseph II. noch gesehen und wer weiß, welche Umschwünge alle erlebt. Nur sie war und blieb immer arm. Jetzt steht sie ganz allein und ist Pfriinderin der Stadt geworden.

— Ein feiner Vergleich. „Denken Sie sich, mein Fräulein, kürzlich machte ich einen Ausflug zu einem Landwirt und das erste war, daß er mich in seinen Stall führte und mir seinen reichen Viehstand zeigte.“ „Ach, das ist eben eine Eigentümlichkeit des Landlebens, wie wir Städter ja auch solche haben. Kommt z. B. Jemand zu uns, so zeigen wir ihm auch gleich unser Photographie-Album.“

— Falsch verstanden. A.: Mensch! Sind Sie des Teufels?! Was läuten Sie denn schon volle fünf Minuten? — Bauer: Ja, Herrle, was schreiet Se denn so? Do stoht jo g'schriebe: „Bitte zu läuten!“

— Finanzsorge. Richter A.: Was meinen Sie, Kollege, wenn der Mond reden könnte! Er war gewiß der einzige Zeuge so mancher stillen Unthat. — Richter B.: Aber, Kollege, bedenken Sie um des Himmels willen — diese Zeugengebühren!

Georgenäum Calw.

Öffentlicher Vortrag

des Herrn Hofkaplans Dr. Braun von Stuttgart
Montag, den 25. Januar 1886, abends 8 Uhr.

Thema: „Wer ist frei?“

Vergeßet der hungernden Vögelin nicht!

Gedicht über den Schwarzwald.

Hier, in unsrem Schwarzwaldkreise,
An der Ragold steilem Strand,
Wo das halbe Jahr mit Eise
Ist bedeckt der rote Sand.

Ach, wer mag doch hier nur leben,
Einst ein junger Wandrer sprach,
Wo statt Obstbaumhain und Reben
Mich der Dornbusch blutig stach!

Wo die nackten Felsenspitzen
Drohend auf uns niederschauen,
Ach, wer mag sich doch erhigen
Hier mit pflanzen, gießen, bau'n.

Wo in manchem dunklen Grunde
Bild der Waldbach niederrauscht,
Steht man oben auf dem Schlunde,
Schwindelnd einem davor graust.

Doch was soll ich weiter schildern
Nur des Schwarzwalds Schrecklichkeit,
Seine Lage thut sich mildern,
Schaun wir'n an auf andrer Seit'.

Auf dem Stamm der Berge schweifend
Sah ich Tannen, mehr als drei,
Die, den Saum der Wolken streifend,
Nagten in den Himmel frei.

Woher sind der Schiffe Masten?
Hier stehn sie auf weitem Plan,
Welche reiche Kaufmannslasten
Führen über'n Ozean.

Schirmen nicht die duft'gen Bretter
Jetzt den häuslichen Altar,
Und vor Sturm und rauhem Wetter
Ein genügsam Menschenpaar.

Woher nimmt der Unterländer
Seine Pfähle zu dem Wein,
Wacht der Ziegler seine Bränder:
Von des Schwarzwalds Tannenhain;

Stehrt die heilge Weihnacht wieder,
Lieblich ist des Kindes Traum,
Wenn die Engel steigen nieder
Zu dem holden Weihnachtsbaum.

Auch ist es der Schwarzwald wieder,
Wo der heiße Quell entspringt,
Der dem Kranken seine Glieder
Heilt, und Greise wieder jünger.

Kaufleut, Müller, und die pürschen,
Fabrikanten und noch mehr,
Auch die Wirte, die gut fischen,
Zeugen, daß hier ist Verkehr.

Nun so steht vor unsrem Auge
Klar des Schwarzwalds treu'stes Bild,
Keiner sag, daß er nichts taugt,
Sonst wird ihm der Mund gestillt.

Darum sind wir nicht verkürzet
Von des Schöpfers Segenshand,
Er ist's, der uns täglich schützt,
Ihm gebühret Preis und Dank.

H. Schwarzmaier in C.

Dürrenwaldstetten, Oberamt Riedlingen (Württemberg). Geehrter Herr! Ich habe im Laufe dieses Winters mehrere Schachteln von den bekannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen bezogen und für mich gebraucht, gegen Sodbrennen, Aufblähung im Unterleib und matte Stuhlentleerung. Dieselben haben sehr gute Dienste geleistet und können deshalb jedem derart Leidenden auf das Beste empfohlen werden. Achtungsvollst Schultheiß Off. — Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind à Schachtel M. 1. in den Apotheken erhältlich. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rotem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Amtliche Bekanntmachungen.

K. Amtsgericht Calw.

Die durch Beschluß des Amtsgerichts vom 28. Mai 1885 ausgesprochene Entmündigung des Bauern Christian Bud von Deckenpfronn wegen Verschwendung ist durch Urteil der Civilkammer des K. Landgerichts Tübingen, verkündigt am 25. Novbr. 1885, wieder

aufgehoben

worden.

Calw, den 16. Januar 1886.
Gerichtsschreiber
Widmann.

Unterreichenbach.

Im Wege der Zwangsvollstreckung verkaufe ich nächsten

Samstag, den 23. d. M., mittags 1 Uhr, auf dem Rathause eine

**Lebensversicherungs-
police**

über 4000 Mark, von der Lebensversicherungs- & Ersparnisbank in Stuttgart, ausgefertigt im Januar 1878, gegen sofortige bare Bezahlung.
Gerichtsvollzieher
Beutler.

Privat-Anzeigen.

Religiöser Vortrag

von G. Werner,
Freitag abend 1/2 8 Uhr.

Nächste Woche backt

Laugenbretzeln

Bäcker Schwarzmaier.



V.-V. C. Sonntag,
nachmittags 3 Uhr

Monatsversammlung
bei Käufer.

**Dapp- &
Gaigelkarten**

empfehlen billigst

Carl Salmann,
Marktplatz.

Ulmer

Münsterbau-Loose

per Stück 3 M., sind zu haben bei

J. Reinhardt, Friseur.
Ziehung am 27., 28. u. 29. April d. J.

Sehr schöne frisch gewässerte
Stockfische

sowie

Säringe

empfehlen

C. Costenbader.

Frisch gewässerte
Stodfische,

Säringe, pure Milchener, Zwiebel
und Eier verkauft

Chr. Mörsh.

Teinachthal bei Teinach.

**Fahrnis-
Versteigerung.**

Wegen Wegzug verkaufe ich

Montag, den 25. Januar,
von morgens 9 Uhr an

ca. 6 Eimer alten Wein von 1881 bis 1884, ca. 24 Ctr. Heu, ca. 20 Ctr. Kartoffeln, 4 aufgemachte Betten, 2 Kästen, 1 Kommode, 1 Sopha, 3 Nachttische, 2 Bettlatten, 1 Tisch, 12 birkenne Sessel, 12 dto. Stühle, neu, Porzellan-geschirr, ca. 140 große und kleine geeichte Bierflaschen, 4 große Korbflaschen, Feld- und Hand-geschirr, sonstiger allgemeiner Hausrat, einen sehr wachsamem großen Hofhund.

Schwartenholz und Schnittware verschiedener Sorte kann von dort an jeden Tag abgegeben werden.

Käufer sind freundlich eingeladen.

G. Wacker,

Sägmühlebesitzer.

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise
von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem
Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen Agenten:
Ernst Schall a/M., Calw,
Franz A. Decker in Weilderstadt,
Carl Wöhrl a/M. in Leonberg,
Gottlob Schmid in Nagold.

Echt zu haben im General-Depot in
Stuttgart: Hirsch-Apoth. Zahn & Seeger,
in den Depots in Calw: Alte Apotheke,
in Liebenzell: Apoth. Staib, in Teinach:
Apoth. Jul. Kopp.

**Mariazeller
Magentropfen,**

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krank-
heiten des Magens.



Unübertroffen bei Appeti-
tlosigkeit, Schwäche des
Magens, überreichem
Athem, Blähungen, saurem
Aufstossen, Kolik,
Magenkatarth, Sodbren-
nen, Bildung von Sand
und Gries, übermäßiger
Schleimproduction, Gelb-
sucht, Ekel und Erbrechen,
Kopfschmerz (falls er vom
Magen herrührt), Magen-
krampf, Hartleibigkeit
oder Verstopfung, Ueber-
ladung des Magens mit
Speisen und Getränken,
Würmer, Milz-, Leber-
und Hämorrhoidal-leiden.
Preis eines Fläschchens
samt Gebrauchsanwei-
nung 70 Pfennig. Niederlagen in allen grösseren Apo-
theken. Central-Versand durch Apotheker:
Carl Brady,
Kremsier, Oesterreich, Mähren.

Einladung.

Am Freitag, den 29. d. M., begehrt der Alterspräsident seinen
80. Geburtstag, und lade ich die Kollegen ein, mittags sich in der Taube
in Deufringen zahlreich einzufinden.

Schultheiß Biegler.



und lade hiezu freundlichst ein.

Samstag, den 23. Januar, halte ich

Mebelsuppe

Ernst Häberle.

Den Herren Bierbrauereibesitzern

empfehle:

Ia. Fichtenpech,

pr. Ctr. 10 1/2 M.

Carl Sakmann,
Marktplatz.

**Universal-Catarrh- & Husten-
Bonbons**

Paquet à 15 Pfg. von E. O. Moser & Cie. in Stuttgart.

Zu haben in Calw bei Hrn. J. M. Dreiss, Frau Nanette Fenchel,
Herren Erwin Harlfinger, Ernst Schall, Carl Schnauffer am Markt,
Fr. Weidler; in Althengstett bei Hrn. Chr. Straile; in Decken-
pfronn bei Hrn. M. Gulde; in Gechingen bei Hrn. Ernst Unger;
in Hirsau bei Herren Chr. Fuchs, G. Hensle; in Liebenzell bei
Hrn. Fr. Bez; in Stammheim bei Hrn. Leonh. Weiss.

Wie läßt sich das Wetter vorausbestimmen!

Einzig nur durch den „Hygrometer“, nämlich durch eine
vegetabilische Wetteruhr. Dieselbe zeigt bereits 24 Stunden zuvor
genau das Wetter an. Allerdings werden solche Wetteruhren an
vielen Orten angefertigt, aber nur die vom Vereins-Centrale in
Frauendorf, Post Bilschhofen in Bayern, versendeten Hygrometer
sind die richtigen. — Diese haben die Form einer niedlichen Wand-
uhr und bilden zugleich einen hübschen und interessanten Zimmer-
schmuck. Der Preis per Stück ist ungemein billig, nämlich nur 2 M.
Dieselbe in elegantem Gehäuse von Holz mit Glasdeckel 4 M.

Gechingen.

Ein 14 Monate alter, sehr schöner

Farren,

zum Dienst tauglich, steht zum Ver-
kauf bei

Fr. Biegler, jr.

Calw.

Einen zweispännigen

Holzschlitten

hat zu verkaufen

Röh m, alt Schiffwirt.

Mädchenge such.

Ein fleißiges, ehrliches Mädchen
wird sogleich oder bis Lichtmeß gesucht.
Zu erfragen bei

Friedrich Widmann
beim Weinsteg.

Wer Schlagfluß fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde, oder
an Kongestionen, Schwindel, Lähmungen,
Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nerven-
zuständen leidet, wolle die Broschüre „Leber
Schlagfluß-Vorbeugung und Heilung“, 3.
Ausfl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Ba-
taillonarzt Rom. Weissmann in Bils-
hofen, Bayern, kostenlos u. franco, beziehen.

Zugelaufener Hund.

In der Nähe von Gechingen ist
Jemand ein langhaariger roter Hund
zugelaufen. Derselbe trägt am Hals-
band eine Marke, in dieser steht
eingepreßt „Pforzheim“. Gegen Ein-
rückungsgebühr und Futterkosten ab-
zuholen bei Hrn. Reichert z. Schwanen.

**Corsetten-
Niederlage**

in großer Auswahl, von den
billigsten bis zu den feinsten
Sorten und in jeder Größe
bei

J. Bertschinger.

Ein tüchtiges und streng solides

Mädchen,

welches die Haushaltung und Feld-
geschäfte versteht, wird in eine Wirt-
schaft auf dem Lande auf Lichtmeß
gesucht. Näheres zu erfragen bei
Frau Seiler Napp
in Calw.